

Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum des Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Ersteinst:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonn-
tag bis Mittags
12 Uhr:
Werdenstraße 18.
Abgabe in d. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Kaufpreis:
15,000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 R.
bei unentgeltlicher Er-
setzung in's Haus
Durch die Königl. Po-
stverwaltung 25 R.
Einzeln Nummer:
1 R.
Inseratenpreis:
Für den Raum
gespaltenen Zeile:
1 R.
Unter „Eingelassen“
die Zeile 2 R.

Dresden, den 5. Januar.

Dem Forstinspector Carl August Wilhelm Täger zu Lauter ist das Ehrenkreuz des Verdienstordens verliehen, der jetztige Polizei-Assessor, Regierungsrath Herr Adolf Woldemar Schmalz zum Polizeirath bei der Polizeidirection allhier ernannt, und der Lazareth Inspector, Premierlieutenant Kühnelt, aus allerhöchsten Diensten mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Forttragen seiner bisherigen Uniform mit den Abzeichen für Verabschiedete, erbetenermaßen entlassen worden.

Vom Landtage. In der Sitzung, mit welcher die zweite Kammer nach den Ferien ihre Thätigkeit wieder aufnahm und die sich bis in die späte Nacht hinein erstreckte, erörterte der Kultusminister, daß ihm zu Ehren gekommen, daß seine Abwesenheit während der letzten Sitzung, worin die bekannte Kleiner Beschwerde verhandelt wurde, Verwirrung erregt habe. Von Mitten ganz unaussprechbare Gesichte nach Leipzig an seinem Tage berufen, Verhandlungen, welche für die Universität in diesem Grade möglicher Weise wichtig werden könnten. Uebrigens habe er den Patron von Meisa, Herrn v. Witz, vergeblich abzuhalten versucht, die erledigte Vacanzstelle in Meisa mit einem Manne, wie Pastor Witzler, zu besetzen, und er habe, als dies nicht von Erfolg begleitet gewesen, den Patron, den Pastor Witzler und den Kleiner Rath vor sich zusammen ermahnt, Frieden zu halten. — Die zweite Kammer discutirte das Budget des Ministeriums des Innern. Wir haben da oben für jetzt nur das Eine hervor, daß die Bewilligung für den Neubau einer polytechnischen Schule in Dresden nach langer Debatte einstimmig erfolgte. Der hiesige Advocat Krause ergoß sich zwar, um gegen diese Bewilligung zu stimmen; als er aber sah, daß er Niemanden hatte, mit dem er Arm in Arm die Majorität in die Schranken sordern konnte, legte er sich unter großer Heiterkeit der Kammer. Uebrigens ging die Sache nicht ganz glatt. Der Vertreter der Regierung, Herr Rath v. Weitzing, und der Herr Herr Jordan mußten wiederholt das Wort nehmen, um die Bewilligung der Mittel zum Neubau eines Dresdener Polytechnicum zu empfehlen, da sich der Vocalparticularismus zu zeigen anfing und man die neue polytechnische Schule bald nach Leipzig, um sie mit der Universität zu vereinigen, bald nach Chemnitz verlegen zu wollen die Meise annahm. Wie derselbst dies sei und wie es eigentlich Verwirrung erregen müsse, daß, nachdem für die Landesuniversität die Kammer viele Tausende ohne ein Wort bewilligt habe, man nun bei der polytechnischen Schule in Dresden solche Schwierigkeiten mache, wie dies die Abg. Bornig und Tempelmann, wie ein mit großem Nachdruck und vieler Schärfe unter Anderen die Abg. Ackermann, Walther und Dr. Kersch nach. — Der Vicepräsident der zweiten Kammer, Herr Reichardt, hat sich in Folge eines schweren Erkrankungsfall in seiner Familie wiederholt krank gesehen, bei der zweiten Kammer um einen vierwöchentlichen Urlaub nachzusuchen. Man bewilligte ihm solchen und beschloß, von einer Neuwahl eines Vicepräsidenten abzusehen, da, wenn der Präsident Hubertson einmal krank werden sollte, der erste Secretär das Recht hat, eine Sitzung zur Wahl eines neuen Vicepräsidenten anzubekunden.

Nach langer Debatte lehnte gestern die zweite Kammer jegliche Vermehrung des Gendarmenpersonals bei der königl. Polizei-Direction in Dresden mit 41 Stimmen ab. Die Regierung hatte 50 neue Gendarmen gefordert, die Mehrheit der Finanzdeputation hatte deren 25 bewilligen wollen, die Kammer verweigerte sämmtliche. Ueber die hiernach wahrscheinliche Aufhebung der Ghalte der jetzigen Gendarmen wird die Kammer heute früh ebenso abstimmen, wie über die Anträge, die Polizei an die Stadt Dresden zurückzugeben.

Das Project einer directen Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und Dresden in der Richtung von Dresden auf Brand und Einmündung von da in die Berlin-Görlitzer Eisenbahn, wodurch die Entfernung zwischen beiden Städten um drei Meilen abgekürzt und auf circa 22 Meilen ermäßigt werden würde, scheint sich, wie die „Baugner Nachrichten“ mittheilen, seiner Realisirung zu nähern. Der Comité, welcher sich zu diesem Behufe in Finsterwalde gebildet hatte, hat sich mit Fachmännern in Verbindung gesetzt und von diesen haben sich mehrere dem älteren Comité angeschlossen. Der erweiterte Comité wird sich zunächst mit der definitiven Festhaltung der Bahnlinie beschäftigen und dann die nöthigen Schritte zur Erlangung der Concession thun.

Eine eigenthümliche Neujahrsgratulation fand in der Sybesterstraße auf dem Altmarkte statt. Ein „Grauer“, welcher in seiner angeheiterten Stimmung den Wunsch hegen mochte, das ganze Alt liebend zu umfassen, fiel daselbst einem einsam haltenden Droschkenkutschmann auf den Hals und brachte in gehobener Stimmung, trotz der Protestation des erstaunten Kutschers, dem Pferde seine Gratulation dar. Unter anderem Guten wünschte er demselben auch für das neue Jahr mehr Hafer, als es im alten Jahre erhalten. Das Pferd schien sich auch der widerfahrenen Ehre bewußt zu sein, denn es hielt still die etwas stürmische Umarmung aus und schaute mit gespitzten Ohren und freudig wachsendem dem Gratulanten bei seiner Entfernung nach; wahrscheinlich würde es denselben, wenn es seinem eigenen Willen hätte folgen dürfen, gratis nach Hause kutschirt haben.

Die für gestern angelegte Hauptverhandlung gegen Amalie Theresie Kiesel und einen gewissen Handrad wegen Diebstahls mußte wegen Nichterscheinens des Angeklagten Handrad auf unbestimmte Zeit vertagt werden.

„Zur Ausbreitung des Christenthums unter Israel“, so heißt die Bestimmung wörtlich, hat ein verstorbenes Vereinsmitglied dem sächsischen Hauptmissionsverein die Summe von 100 Thalern und dem Verein selbst 1000 Thaler letztwillig vermacht.

In die stillen Hallen einer Todtenstadt führt uns ein Bericht ein, welchen die außerordentliche Deputation des Kirchenvorstandes der Friedrichstädter Parochie über die Friedrichstädter Gottesäcker erstattet hat. Wir die Todesanzeigen der Angehörigen der wohlhabenden Klassen in den Tagesblättern, wer die wöchentlichen Todtenlisten liest, macht sich selten ein Bild, wie diese kleinen Summen allmählich im Laufe der Jahre zu wahren Legionen anwachsen. Und doch bekommt man nur ein Bruchstück von dem Maße der großen Todtengebeude, welche da draußen vor den Thoren der Stadt schlummert, wenn man aus jenem Verstehe sieht, daß allein auf dem neuen Friedrichstädter Kirchhof seit seiner Anlegung im Mai 1849 bis Ende 1868 nicht weniger als 10,301 Erdenpflger dem Schooße der großen Mutter Erde übergeben worden sind. Und so hat sich der Gottesäcker gefüllt und im Laufe des nächsten Jahres wird er so überfüllt sein, daß die Friedrichstädter Parochie an die Anlegung eines neuen Begräbnißplatzes wird denken müssen, dessen Kosten nebst dem Aufwand für Einfriedigung, Leichenhallen, Leichenweg etc. man auf 10,000 bis 12,000 Thlr. veranschlagt. Hier aber treten nun die Lebendigen in ihr Recht und die, welche bisher Unrecht litten, wollen in Zukunft gerechter auf Erden behandelt sein. In diesem Falle ist die Friedrichstädter Kirchenparochie gegenüber der Stadtgemeinde Dresden, welche in Friedrichstadt das Krankenhaus besitzt, aus welchem in jenem Zeitraum nicht weniger als 4000 Friedrichstädter auf den Kirchhof dieser Parochie beerdigt wurden. Dieses Verhältniß drückt in ganz ungewöhnlich starkem Maße auf die arme, ohnehin mit Schulden überhäufte Friedrichstädter Parochie und es ist wohl als ein ganz ungehöriges Verhältniß zu bezeichnen, wenn eine große Stadtgemeinde eine kleine, arme Parochie in Folge des zufälligen Umstandes, daß in letzterer die Stadt ihr Krankenhaus besitzt, zwingt, die Leichen des Krankenhauses auf Unkosten der Kirchengemeinde zu beerdigen. Wegen diese außerordentliche Mehrbelastung wendet sich nun in einem trefflich geschriebenen Memorandum der Kirchenvorstand und beantragt neben mehrfacher Entschädigung für die im Laufe von 20 Jahren erlittenen Verluste die baldigste Stiftung der Mitbenutzung des neuen Friedrichstädter Kirchhofs zu Beerdigungen aller Kirchparochien aus dem Stadtanlehnhause sowohl, als auch aus den übrigen nach Friedrichstadt verlegten Heil- und Versorgungsanstalten, soweit nicht für selbige etwa eine ausdrückliche Bezeichnung zur Mitbenutzung des Gottesackers nachgewiesen ist. Wünschen wir, daß nicht los die Todten einen milden Richter spruch, sondern auch die Lebenden auf Erden ein gerechtes Urtheil finden!

Wir erzählten neulich, daß ein Gewerbetreibender im sogenannten englischen Viertel nachhaft bestohlen worden sei und gedachten dabei der besonderen Frechheit des Diebes, der sich Abends vor der Nacht, in der er den Diebstahl ausgeführt, in das Haus, bez. in die Wohnung des Bestohlenen eingeschlichen und dort so lange versteckt gehalten, bis im Hause Alles geschlafen habe. Neuerdings hören wir, daß der Spitzhube ein näher Verwandter des Bestohlenen gewesen und mit einem großen Theile der gestohlenen Geldsumme von der Behörde bereits aufgegriffen und verhaftet ist.

Am vergangenen Sonntage erfolgte die feierliche Einweihung der im Garnisonlazareth erbauten Kapelle. Dieselbe befindet sich im westlichen Theile des nördlichen Flügels an derselben Stelle, wo früher so manche Seufzer von verwundeten und kranken Soldaten gehört wurden und vielfache Thränen flossen und ist in zwar einfacher, aber zweckentsprechender Art erbaut. Die feierliche Einweihung geschah durch P. Haase und wurde die erste Feiern durch Aufführung einer Cantate von Junsteg und eines Vaterunsers vom Cantor Mähle durch verschiedene Gesangskräfte und das Musikcorps des Leibgüternadler-Regiments gehoben.

Recommandirt oder nicht! Zwei hübsige Bürger hatten sich durch irgend eine geschäftliche Beziehung entweit, und gab ein unglücklicher Zufall die traurige Gelegenheit, daß es bei dem bloßen inneren Grimme nicht blieb, sondern auch noch eine plastische Nothwehr hinzulam und so ein gerichtlicher Proceß entstand, dessen Resultat wir der Sonntagsblätter halber mittheilen. Die Frau der einen Partei wurde von dem Gegner ihres Mannes auf offener Straße beleidigt und erzählte dies beim Nachhausekommen unter Thränen ihrem Gemahl, der voll Entrüstung sofort Feder und Papier zur Hand nahm und an den Aemterler kurzweg Folgendes schrieb: „Sie sind kein Ehrenmann, Sie sind ein gemeiner Schuft!“ Der Brief wurde mit der Firma und dem Beschaft des Absenders regelrecht gestempelt, so daß kein Irrthum eintreten konnte, außerdem aber auch noch mit dem Wort „Recommandirt“ versehen. Der Adressat erhielt

das injuriöse Schreiben und begab sich damit eilig zu seinem Advocaten, der die Sache sofort der „Abtheilung für Strafsachen“ zur Aburteilung übergab. Das Gericht verurtheilte den Adressaten zu 20 Thalern Geldstrafe und in die Kosten auf dem jetzt so schnellen Wege der Strafverfügung, dessen Endziel übrigens dem Verklagten immer noch 10 Tage zur Erhebung von Einwänden Zeit läßt. Diese Frist von 10 Tagen wartete jedoch der Verurtheilte nicht ab. Mit vollem Portemonnaie eilte er an die Gerichtsstätte und bezahlte die Strafe, nicht achtend der Belehrung des betreffenden Referendars, daß etwaige gerechte Einwendungen ja die Strafe mildern könnte. Mildern oder nicht, das war dem Zahlenden gleich, nur das Eine fiel ihm auf, und fragte er auch den Referendar, wie es käme, daß er zu 20 Thalern verurtheilt sei, da ihm doch ein bekannter Rechtsanwält gesagt, daß die Strafe sich höchstens in 15 Thalern gipfeln könne. Da wurde ihm denn bedeutet, daß die obigen, strafbar erachteten Worte, wenn sie in einem gewöhnlichen Briefe zur Anwendung gekommen wären, allerdings nur 15 Thaler Strafe gelöst hätten. Durch die „Recommandation“ des Briefes erhöhe sich dieselbe aber um noch 5 Thaler. Damit stellte sich der Verklagte zufrieden. Wir aber erfahren aus dieser Episode, daß ein recommandirter Schuft 5 Thaler mehr kostet.

Dem nächsten Bundesrath, resp. Reichstag, wird unser Land nicht wieder wie früher durch den Geh. Rath v. Weitzing, sondern durch den Geh. Regierungsrath Schmalz vertreten sein.

Zwei gefattete Reitperde aus einem Hause des Palaisplatzes trauten gestern Vormittag, dem Drange nach Freiheit folgend, in größter Eile nach dem Leipziger Thore zu und würden sicher viel Mühe beim Einfangen verursacht haben, wenn nicht ein Dienstmann schnell entschlossen den daher galoppirenden Pferden einen mächtigen Schneeball entgegen warf, der selbige stutzen machte und zur eiligen Rückkehr veranlaßte.

Heute um 4 Uhr im Hotel zur Stadt Wien hält der Thierschutzverein seine Monatsversammlung.

Ein seltener Vögelzug erregte vorgestern die Aufmerksamkeit des Publikums auf der Webergasse. Ein Arbeitsmann, der wahrscheinlich an demselben Tage noch eine bedeutende Nachfeier des Eplosterabends begangen, hatte das Uebergewicht auf offener Straße während des Nachhauseweges verloren und kroch buchstäblich auf allen Vieren am hellen Mittag auf dem Fährwege in dem schmutzig-grauen Schnee hin. Alles Emporrichten von Seiten Dritter half nichts, er hatte das Gleichgewicht vollständig verloren, bis endlich einer seiner zufälligen Freunde ihn am Gängelbände fortführte.

Von unseren einheimischen Dieben, die zu Lande arbeiten, haben sich in letzter Zeit auch ein Paar auf die See räubererei gelegentlich geworfen, wozu ihnen die harmlose Eibe zufällige Gelegenheit bot. Es fanden dort zwei Jellen, auf welche die Piraten hinüber lavirten und dort in den Segeltüchern aufhauerten. Das eine, welches sie escomotirten, war 17 Ellen lang und 9 Ellen breit. Wie die Strolche nächstlicher Weile ihre Wasserreise vollendet haben, wissen wir allerdings nicht.

In Antonstadt sind einige Speculanten auf eine sonderbare Idee gekommen, die eigentlich mehr dem Sommer angepaßt wäre, als dem Winter. Sie besuchen dort die Hausbesitzer und ziehen Wintergelder für das — Straßensprengen ein. Mitten im Winter, wo der Himmel so wie so seine Schuldigkeit thut, ist das allerdings eine seltsame Manipulation, die wohl auf betrügerischer Absicht beruht.

Bei der am Montag abgehaltenen prinziplichen Jagd in der Nähe des Großen Gartens sind 5 Hasen, 6 Füchse und gegen 300 Hasen geschossen worden. Die Anzahl der erlegten Hasen ist eine einigermaßen bedeutende. Ein speculativer Kürschner Dresdens erstand die Pelzen sofort auf dem Jagdplatze.

Das Unverschämteste haben wohl einige Diebe vor Kurzem dadurch geleistet, daß sie in einer Nacht aus einer Hausflur auf der Ranpechenstraße einen Kleiderstank escomotirten.

Am Montag wurde in der Gegend von Bischofswerda auf der Schlesißen Bahn ein Signalwärter überfahren.

Wie wir hören, beabsichtigt Herr Geude die Leitung des rothen Dienstmann-Instituts niederzulegen und sich ferner nur seinen übrigen bekannten Geschäften zu widmen. Derselbe hat zu dem Ende bereits am 14. Decbr. bei der königl. Polizei-Direction um Entziehung von der ihm erteilten Concession nachgesucht und dürfte hiernach, falls nicht ein Anderer die Leitung des Instituts übernimmt, die Mannschaft desselben wohl aus ihrer Mitte einen verantwortlichen Vorstand bestellen.

Am 3. d. Abends ist in Nicolaiwerkstadt bei Chemnitz ein Zug auf einen dort haltenden Personenzug aufgefahren. Ein Bremser ist tödtlich und ein Passagier schwer verwundet. Andere Belegungen sollen leicht sein. Der Locomotivführer ist verhaftet. Ein Theil der Schuld dieses Unglücks dürfte im

